



Aufrührer im Dienste seiner Kunst: der dänische Künstler Christian Falsnaes, fotografiert im Berliner Hauptbahnhof

Und der

Preis geht an ...

Alle zwei Jahre bewerben sich vier Kandidaten für Deutschlands renommierteste Auszeichnung für neue Gegenwartskunst: den **Preis der Nationalgalerie**. In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt auf Performance. Und unsere Leser können selbst mitwählen, unter art-magazin.de/preis2015

TEXTE: KITO NEDO

Christian Falsnaes

Vornehme Zurückhaltung ist nicht die Sache von Christian Falsnaes. Ganz im Gegenteil: Der 1980 in Kopenhagen geborene Däne ist Überredungskünstler, gnadenloser Einpeitscher und Aufrührer im Dienste seiner Kunst. Für seine Performances mit Publikumsbeteiligung scheint Falsnaes fast jedes manipulatorische Manöver recht. Wenn es sein muss, schreit er sein Publikum auch mal an, damit es seine Mitmach-Hemmungen überwindet und in die Gänge kommt. Dann bepsinelt es beispielsweise eifrig Leinwände mit Billig-Abstraktionen oder wirkt ohne Murren als tanzende Komparsen-Menge bei der Produktion des trashigen Videoclips *Influence* mit (der nachher auf Youtube erscheint). Wenn es stimmt, dass wir in der »Prosumer«-Ära leben, in der sich die Rollen von Produzenten und Konsumenten vermischen, dann war es wohl nur eine Frage der Zeit, bis jemand wie Falsnaes auf den Plan treten und die Untiefen dieses zeitgenössischen Phänomens ergründen würde.

Wie also lassen sich Gruppendynamiken steuern? Falsnaes überträgt soziologische Handlungstheorien in seine Kunstpraxis. »Das Publikum ist mein Material«, sagt der Künstler, der einst an der Wiener Kunstakademie studierte. »Mich interessiert, wie ge-

wisse Rituale durchgespielt werden und wie sie ein bestimmtes Verhalten beeinflussen.« Wenn man sich die Videoclips seiner Aktionen im Netz anschaut, kommt man schnell ins Grübeln, wie willig dieses Publikum ist. Dabei testet der Künstler ja nicht nur die Schmerzgrenze der Mitmachenden, er beteiligt sie ja zugleich auch an einem Kunstwerk – funktionieren Porträtsitzungen im Grunde nicht auch so? Also: Wie weit kann man gehen? Wann fängt das Vernissagen-Volk an zu rebellieren?

Es ist eine zupackende Publikums-Soziologie, die er betreibt. Manchmal tritt Falsnaes selbst auf, manchmal lässt er sich durch Agenten vertreten, manchmal kommen die Anweisungen auch vom Band, wie etwa bei der Arbeit *Justified Beliefs*, bestehend aus fünf Kopfhörern, über die synchronisierte Handlungsanweisungen an die Zuhörer abgegeben werden. Das können ganz einfache Gesten sein, wie den Nachbarn an die Hand zu nehmen, aber auch die Bitte, sich jetzt sofort nackt auszuziehen. Letzteres stürzt einen sicherlich in Konflikte, etwa auf einer vielbesuchten Messe wie der ART BASEL, wo die

Arbeit 2014 ausgestellt wurde – oder in einem Museum wie der Berliner AKADEMIE DER KÜNSTE, wo *Justified Beliefs* Teil der Themenschau »Schwindel der Wirklichkeit« war. Es sind keine einfachen Tests, und es gibt sicher verschiedene Arten, sie zu bestehen. //



➤
Trashiges Popvideo:
der Künstler als
Einpeitscher
INFLUENCE, 2012

➤
Parodie auf Mitmach-
kunst: vom Publikum
besprühte Platten
FRONT, 2014

